

Workshop - Dokumentation

Offene Daten in der Jugendarbeit

06. April 2018

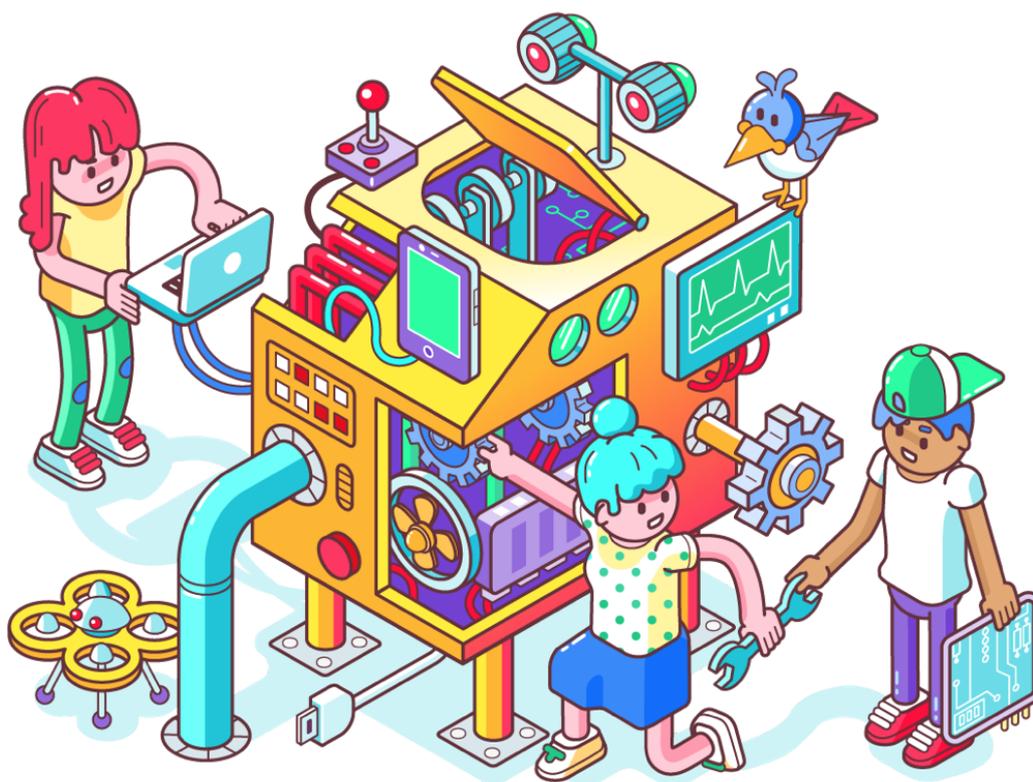


Illustration: CC BY-SA 4.0 Christoph Hoppenbrock

Workshop I: Offene Daten in der Jugendarbeit

Digitalisierung, Daten und digitale Tools werden für viele gemeinnützige Organisationen und Verbände immer wichtiger. Doch wo finde ich offene Daten? Wie kann ich digitale Geschichten erzählen? Und wie tragen Debatten wie #dieseJungenLeute auf Social Media zur politischen Bildung bei? Dazu bieten wir in den kommenden Wochen vier verschiedene Schulungen für Fachkräfte in der Jugendarbeit im Rahmen der



Demokratielabore an, in denen wir mit digitalen Tools experimentieren und gemeinsam tiefer in die Welt der Daten eintauchen. In der ersten Schulung "Offene Daten und digitale Beteiligung in der Jugendarbeit" am 06. April haben wir uns mit der Frage beschäftigt, wie offene Daten und Jugendbeteiligung stärker zusammengedacht werden können.

Ziel des Workshop war es:

- Den Teilnehmenden die Idee und die Hintergründe von offenen Daten zu vermitteln.
- Gemeinsam mit den Teilnehmenden eigene Projektideen zu generieren, die Jugendarbeit, Jugendbeteiligung und Offene Daten miteinander verbinden und diese in der Gruppe zu diskutieren.
- Zusammen in Open Data-Portalen nach offenen Daten für die eigenen Projektideen zu recherchieren

Offene Daten, Transparenz und zivilgesellschaftliche Projekte

Nachdem sich die Teilnehmenden in einem ersten Kennenlernspiel über sich und ihre Erfahrungen mit offenen Daten austauschten (Open Data-Bingo), diskutierten wir was Open Data bedeutet, wie sich offene Daten auf die Gesellschaft auswirken und was für Anwendungsbeispiele zivilgesellschaftliche Organisationen bereits umgesetzt haben. Generell gelten Informationen als offen, wenn sie von:



“Wissen ist offen, wenn jedeR darauf frei zugreifen, es nutzen, verändern und teilen kann – eingeschränkt höchstens durch Maßnahmen, die Ursprung und Offenheit des Wissens bewahren.” (opendefinition.org)

Um die rechtlichen und technischen Details zu erläutern, stellten wir zunächst unterschiedlichen Creative Commons-Lizenzen (CC-BY, CC-BY-SA, CC0) vor. Darüber hinaus erklärten wir, was offene Formate (wie zum Beispiel JSON, CSV) sind. Stellen Behörden offene Daten bereit, erhöht dies die Transparenz politischer Entscheidungsprozesse. Die Zivilgesellschaft kann auf diese Weise eine verstärkte Kontrollfunktion ausüben und eine Rechenschaftspflicht gegenüber Entscheidungsträgern besser einfordern.

Beispiele für die Nutzung offener Daten sind zahlreich und vielfältig. Das Projekt [KollektOURmat](#) verbindet Digitales mit Analogem: In den Hamburger Stadtführungen können Teilnehmende mittels mobilem Drucker alte Ansichtskarten, Kupferstiche und vieles mehr an den einzelnen Stationen ausdrucken. Die [Access Map](#) zeigt auf, welche U- und S- Bahnstationen in einer Stadt barrierefrei sind. In der Webanwendung kann der User alle Stationen per Slider ausblenden, die nicht barrierefrei sind. Weitere Beispielprojekte finden sich auf der Seite von [Code for Germany](#) sowie in den Slides aus unserem Vortrag.

Fragestellungen und Themenbereiche der Teilnehmenden:

Nach einer ersten Reflexionsphase entwickelten die Teilnehmenden eigene Projektideen, die sie anschließend den Gruppen vorstellten und einzelnen Themengebieten zuordneten. Die einzelnen Projektideen haben wir hier aufgelistet:



Haushaltsausgaben Mitte:

- Was sind die größten Haushaltsausgaben im Bereich Jugendarbeit im Stadtgebiet Berlin Mitte?

Überprüfbarkeit von Inklusion

- Inklusion in der offenen Kinder- und Jugendarbeit: Welche Daten gibt es zur Nutzung des Berlin-Passes? Schafft der Berlin-Pass eine höhere Inklusion?

Jugendhilfeplanung

- Arbeitende Alleinerziehende und Alleinerziehende in Ausbildung sind gesellschaftlich schlecht abgebildet, z.B. durch Streiks in Kindertagesstätten sind sie

verhindert zu arbeiten. Der Wunsch ist, durch Datenrecherche eine bessere Abbildung der Bedarfe dieser Gruppe zu ermöglichen.

Strukturen in der Jugendförderung

- Jugendförderung: Welche offenen Daten gibt es zur Förderstruktur (Landes/Bundesebene)? Dazu sollen Satzungen und Richtlinien strukturiert und maschinell ausgewertet werden.
- Den Ist-Zustand und die Wirksamkeit der OKJA Mitte, in Anlehnung an die Access-Map, bildhaft darstellen und vergleichen: Daten zu Personal, Barrierefreiheit, Angebote, best practices, Besucher*innen (Anzahl/Ethnie/Alter), Öffnungszeiten, Finanzen, Schwerpunkte sammeln und für die Einrichtungen jeweils vergleichen. Wie waren die Strukturen früher, wie sind sie heute? Vergleich der Einrichtungen “früher” - “heute”.

Öffentliche Daseinsvorsorge und Nahverkehrsdaten:

- Daten zu Sportstättenbelegung/-auslastung recherchieren. Wann fehlen Informationen zu Trainingszeiten? Wann sind Orte nicht ausgelastet?
- Wie hat sich die Anzahl an Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge, z.B. Schwimmbäder (pro Bundesland, Kommune etc.) verändert?

Offene Daten in der jugendpolitischen Bildungsarbeit:

- Text Mining: Twitter, Nachrichten, Artikel/Zeitungsartikel. (Social) Media-Daten analysieren, um politische Diskussionen mit Jugendlichen zu analysieren.
- Open Data nutzen, um das Feld Datenjournalismus zu illustrieren und Jugendlichen näher zu bringen.

Offene Daten in der Jugendbildung - Fokus Medienbildung:

- Medienkritik als Faktencheck: Anhand offener Daten Übertreibungen, diskriminierende Sprache, Falschaussagen überprüfen und widerlegen.
- Über Daten kritisch reflektieren: Wie werden gesellschaftliche Gruppen in einer Statistik dargestellt? Wirken die Daten diskriminierend? Erwecken Daten eine scheinbare (nicht gegebene) Faktizität?

Datenrecherche zu Projektideen:

Nach der Mittagspause recherchierten die Teilnehmenden in zwei Gruppen in öffentlichen Portalen nach Daten zu ihren Fragestellungen und Themenfeldern. Einige Ergebnisse zu den Recherchen haben wir hier beispielhaft verschriftlicht.

- **Schwimmbäder in Bayern:**
Für das Bundesland Bayern wurden Geodaten zur Position aktueller Schwimmbäder

gefunden. Allerdings konnten bisher keine historischen Daten gefunden werden, um zu vergleichen, wie sich das Angebot an öffentlichen Badeanstalten verändert hat.

- **Einkommensverteilung in Deutschland:**

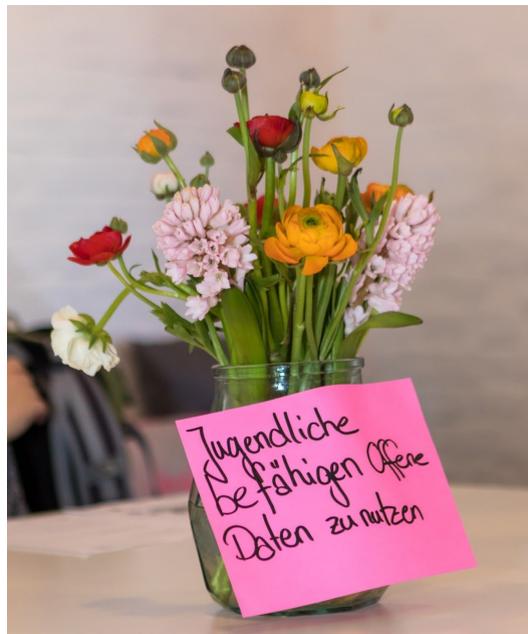
Das Statistische Bundesamt veröffentlicht regelmäßig Datensätze zur Einkommensverteilung auf [destatis](#). Um die Daten in einen internationalen Kontext zu setzen, suchte ein Teilnehmender nach Daten aus anderen EU-Mitgliedstaaten auf der Seite [Eurostat](#).

- **Religionszugehörigkeit in Deutschland:**

Beispielhaft wurde nach Daten gesucht, um die Aussage “Der Islam gehört nicht zu Deutschland” zu belegen oder zu entkräften. Eine solche Recherche wäre auch mit Jugendlichen denkbar. Einem Teilnehmenden fiel auf, dass es Daten zur Religionszugehörigkeit in Deutschland entweder zum Thema Staatszugehörigkeit oder zur Religionszugehörigkeit der in Deutschland lebenden Menschen gibt. Ein Rückschluss auf die Religionszugehörigkeit ausschließlich von Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit ist dadurch aber nicht möglich. Die Deutsche Islamkonferenz hat hierzu eigene Studien beauftragt, da es aktuell keine öffentlichen Erhebungen in diesem Bereich gibt. Gleichzeitig waren einige Daten nicht offen, sondern nur per Ankauf erhältlich.

- Darüber hinaus bemerkte eine Teilnehmende, dass sie nicht-sensible Daten in der Jugendarbeit erheben, diese dann an die zuständigen Behörden liefern, diese aber nicht frei zugänglich sind.

Wie zu erwarten, konnten nicht zu allen Themenbereichen öffentliche Daten gefunden werden. Das liegt unter anderem daran, dass sehr spezielle Informationen zum Teil nicht erhoben werden. Des Weiteren sind längst nicht alle Dokumente und Datensätze aus öffentlichen Verwaltungen auch als offene Daten verfügbar. Doch wie kann man in solchen Fällen weiter vorgehen? Zum einen liefern viele Recherchertools wie [kleineAnfragen.de](#) umfangreiche Informationen und weitere Quellen. Zum anderen lohnt es sich manchmal auch bei den zuständigen Behörden oder Einrichtungen einfach einmal nachzufragen. Werden die benötigten Daten dennoch nicht veröffentlicht, kann eine Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz (IFG), z.B. über [FragdenStaat.de](#) sinnvoll sein, denn jede Person hat das Recht auf Informationen.



Fotos, Präsentation, Lernmaterialien

Lernmaterialien:

Die Informationen zu offenen Daten sowie eine Liste an Quellen haben wir auch in einem Lernmaterial festgehalten, das die Teilnehmenden insbesondere für die Recherchephase nutzen konnten. Das Lernmaterial kann [hier](#) heruntergeladen werden.



Fotos:

Die Fotos zu der Veranstaltung haben wir auf Flickr [hier](#) unter einer freien Lizenz veröffentlicht.

Präsentation:

Unsere Präsentation zu Offenen Daten, Daten-Portalen und Anwendungsbeispielen aus der Zivilgesellschaft haben wir [hier](#) veröffentlicht.

Wie geht es weiter?

Weitere Angebote in der Workshopreihe:

Die Schulung zu offenen Daten in der Jugendarbeit war die erste aus unserer vierteiligen Workshopserie in diesem Jahr. In der kommenden Fachkräfteschulung am 20. April probieren wir gemeinsam Tools aus, mit denen sich multimediale Geschichten erzählen lassen. Am 11. Mai widmen wir uns ganz dem Hardware-Basteln und zeigen, wie man in wenigen Schritten Temperatur- und Feinstaubmessgeräte zusammenbaut und dies

praktisch mit Jugendlichen umsetzen kann. Im vierten Workshop am 01. Juni analysieren wir Debatten wie #metoo auf Twitter und geben einen tieferen Einblick in die Debattenkultur im Netz. Alle Workshops können unabhängig voneinander besucht werden. Es gibt noch freie Restplätze! Anmeldung [hier](#).

Demokratielabore für Jugendliche:

Mit den Demokratielaboren haben wir ein Projekt ins Leben gerufen, das an der Grundidee des preisgekrönten OKF-Förderprogramms Jugend hackt ansetzt: Jugendliche verschiedener Gesellschaftsgruppen zum Einsatz ihrer technischen Fähigkeiten für die Demokratie begeistern! Dazu bieten wir verschiedene Workshops in unterschiedlichen Formaten an. Auf unserer [Webseite](#) findest Du unsere verschiedenen Angebote. Komm gerne auf uns zu und schreib uns bei Interesse: info@demokratielabore.de

Die OK Labs:

„Code for Germany“ vernetzt Entwickler*innen, Designer*innen und Open Data-Interessierte in ganz Deutschland. In 25 deutschen Städten wurden dafür sogenannte Open Knowledge Labs (OK Labs) gegründet. Die Labs treffen sich regelmäßig zum gemeinsamen Arbeiten und tauschen sich mit Vertretern ihrer Stadt aus. Ziel ist es, Projekte und Anwendungen rund um offene Daten zu fördern und dadurch Entwicklungen im Bereich Open Data weiter voranzutreiben. Auf der [Projektwebsite](#) kann man die Arbeit und Projekte der OK Labs verfolgen.

Lizenz aller Fotos: [CC-BY-4.0, OKF DE, Foto: Leonard Wolf](#)

Die Inhalte dieser Dokumentation sind, sofern nicht anders angegeben, unter folgender Creative Commons Lizenz verwendbar: [CC-BY-4.0, OKF DE](#)